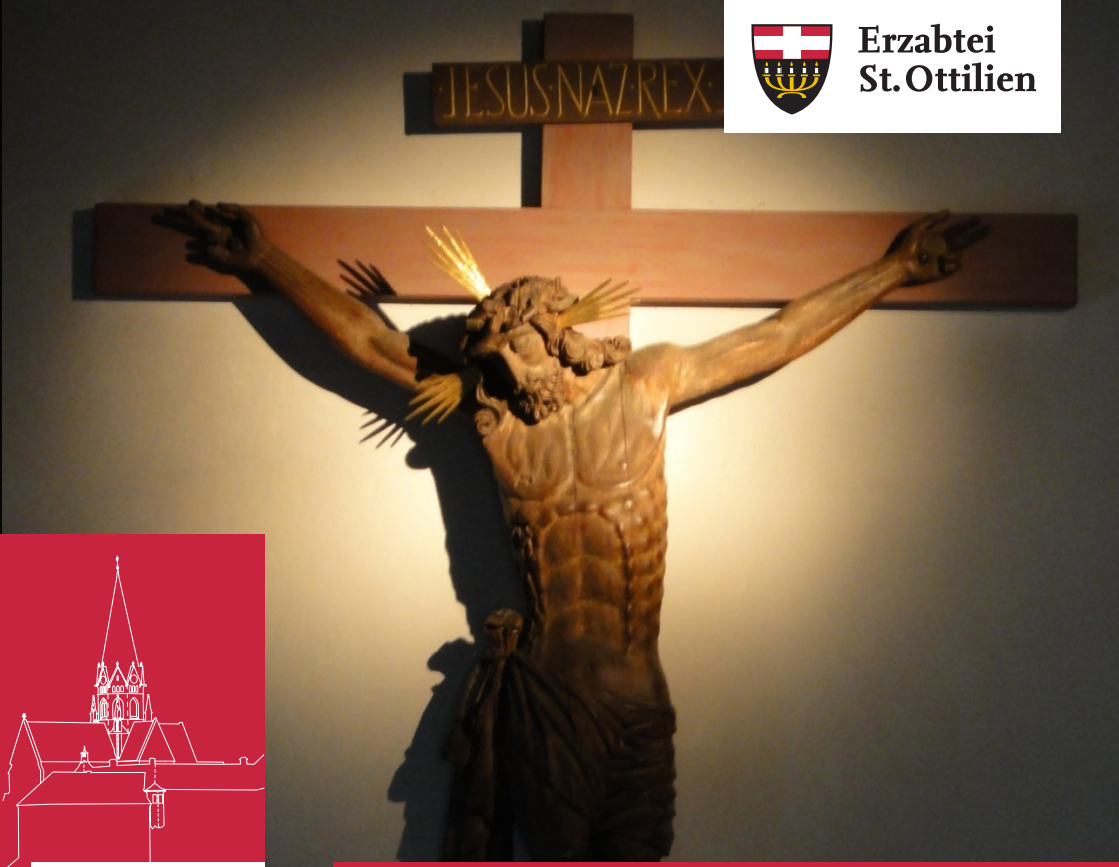

Erzabtei
St. Ottilien

20.03.
2027
15:00 Uhr

in der
KLOSTERKIRCHE
zum Heiligsten
Herzen Jesu
SANKT OTTILIEN

MEMBRA JESU NOSTRI

BUXWV 75

Ensemble MaxVokal
Gerald Häußler Leitung
Konstantin Esterl Orgel

Eintritt frei – Spenden erbeten.

Hintergrund

Membra Jesu nostri, mit vollem Titel: Membra Jesu nostri patientis sanctissima (lateinisch, „Die allerheiligsten Gliedmaßen unseres leidenden Jesus“) ist ein Zyklus von sieben Passions-Kantaten des dänisch-deutschen Barockkomponisten Dieterich Buxtehude (BuxWV 75).
Buxtehude schrieb das Werk 1680. Überliefert ist es in einer autographen Tabulatur-Handschrift, die sich in der Sammlung des Stockholmer Hofkapellmeisters und Organisten Gustav Düben erhalten hat. Dieser war mit Buxtehude befreundet und auch der Widmungsträger des Werkes.
Der Text des Werkes kombiniert Bibelverse mit Versen einer mittelalterlichen Andachtsdichtung, die zu Buxtehudes Zeit unter dem Namen Domini Bernhardi Oratio Rhythmica (Herrn Bernhards Reimgebet) bekannt war und als Werk des heiligen Bernhard von Clairvaux angesehen wurde, heute aber Arnulf von Löwen zugeschrieben wird.
Diese Dichtung besteht aus sieben Teilen, die in aufsteigender Reihenfolge einer Körperpartie des Gekreuzigten gewidmet sind: Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz, Gesicht. Jeder Teil hat fünf zehnzeilige Strophen (der dem Herz gewidmete Teil sieben), von denen jede wieder in zwei fünfzeilige Halbstrophen unterteilt ist.
Der siebte Teil Salve caput cruentatum hatte schon Paul Gerhardt als Vorlage für das Kirchenlied O Haupt voll Blut und Wunden gedient, das der Passionschoral schlechthin wurde und auch von Johann Sebastian Bach in der Matthäus-Passion verwendet wurde.
Auch Paul Gerhardts Lieder „Sei mir tausendmal gegrüßet“ und „O Herz des Königs aller Welt“ sind Übertragungen des ersten bzw. sechsten Teils dieses Zyklus. Als mögliche Textvorlage für Buxtehude gilt eine lateinisch-deutsche Ausgabe von Joseph Wilhelmi, die 1633 erstmals erschien.

Aufbau/Programm

Der Zyklus besteht der literarischen Vorlage entsprechend aus sieben einzelnen Kantaten, die in aufsteigender Reihenfolge einer Körperpartie des Gekreuzigten gewidmet sind. Die einzelnen Kantaten haben in der Regel den folgenden Aufbau:

- Sonata: instrumentale Einleitung
- Concerto: Bibelwort, das auf das jeweilige Körperteil hinweist (meist dem Alten Testament entnommen), als Chorstück (meist SSATB, in Kantate 5 ATB, in Kantate 6 SSB, wobei der „Chor“ aus den Solosängern bestehen kann)
- drei musikalisch ähnliche bis identische Arien auf den Text von drei Halbstrophen der Oratio Rhythmica (meistens zwei Soli und ein Terzett) mit dazwischen liegenden Instrumentalritornellen
- Wiederholung des Concerto

1	Ad pedes	An die Füße	Ecce super montes
	Nah 2,1	Salve, mundi salutare	
2	Ad genua	An die Knie	Ad ubera portabimini
	Jesaja 66,12	Salve Jesu, rex sanctorum	
3	Ad manus	An die Hände	Quid sunt plagae istae
	Sach 13,6	Salve Jesu, pastor bone	
4	Ad latus	An die Seite	Surge amica mea
	Hld 2,13–14	Salve latus salvatoris	
5	Ad pectus	An die Brust	Sicut modo geniti
	1 Petr 2,2–3	Salve salus mea, deus	
6	Ad cor	An das Herz	Vulnerasti cor meum
	Hld 4,9	Summi regis cor aveto	
7	Ad faciem	An das Gesicht	Illustra faciem tuam
	Ps 31,17	Salve, caput cruentatum	

Der Grundaufbau wird in den Rahmenkantaten 1 und 7 variiert durch stärkeren Choreinsatz, der ihnen besonderes Gewicht verleiht, während die Kantaten 5 und 6, die der Brust und dem Herzen gewidmet sind, kleiner besetzt sind als die übrigen, um die Innerlichkeit dieser Teile zu betonen. Im Einzelnen weichen die Kantaten wie folgt von dem Grundschema ab:

- In Kantate 1 folgt auf die Wiederholung des Concertos eine Wiederholung der ersten Arie im Chorsatz.
- In Kantate 5 und 6 wird das Bibelwort dreistimmig gesungen, alle Halbstrophen sind Soloarien.
- Die Kantate 6 (An das Herz), „das Herzstück des gesamten Zyklus“[3] wird von einem fünfstimmigen Gamben-Consort begleitet.
- In Kantate 7 singt der Chor die dritte Halbstrophe.

Anschließend wird nicht das Concerto wiederholt, sondern es folgt ein abschließender Chorsatz Amen. Die Aufführungsmaterialien, die Gustav Düben aus der originalen Tabulatur anfertigte, zeigen, dass zumindest er das Werk nicht im zyklischen Zusammenhang, sondern zu unterschiedlichen Zeiten aufführte. Auf die Absichten Buxtehudes kann hieraus allerdings nicht geschlossen werden. *Quelle: Wikipedia*

MaxVokal



Das Ensemble MAXVOKAL ist aus dem Kinder- und Jugendchor der Pfarrei St. Maximilian in München hervorgegangen und wird seit seiner Gründung von Gerald Häußler geleitet. MaxVokal ist ein Kammerchor, der hauptsächlich im Bereich der geistlichen Musik des Barock und der Moderne arbeitet.

Zu den Höhepunkten seiner musikalischen Tätigkeit gehören zweifellos die musikalische Gestaltung dreier Messen (2015, 2017 und 2023), die live im ZDF übertragen wurden, sowie 2022 die musikalische Begleitung der Motette und einer liturgischen Feier in der Thomaskirche in Leipzig. Der Chor ist in Italien bereits in der Basilika S. Nicolò in Lecco, in der Basilika von Alzano Lombardo und in der Basilika Santa Barbara in Mantua konzertant aufgetreten.

Bemerkenswert sind auch die jüngsten Aufführungen von Werken, die Lucio Mosè Benaglia speziell für MaxVokal komponiert hat, wie die „Missa brevis pro juventute“, die „Missa brevis Sancti Maximiliani“; die Barockkantate „In dulci jubilo“ und das „Stabat Mater für Mariupol“.

Gerald Häußler LEITUNG



Gerald Häußler studierte in München und Salzburg Schulmusik und Sologesang. 1980 kam er an das Studio der Bayrischen Staatsoper, wo er als Figaro und Guglielmo in Così fan tutte auftrat. Im selben Jahr gewann er in Berlin den Deutschen Musikwettbewerb im Fach Konzertgesang. Gerald Häußler machte Liedaufnahmen, u.a. für den Bayerischen Rundfunk und Radio Nizza. Er war über 35 Jahre lang festes Ensemblemitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks, unterrichtet als Dozent an der Musikhochschule in München und ist in St. Maximilian als Chorleiter, Kantor und Organist tätig. Durch die Arbeit in St. Maximilian rückte das Dirigieren und die Chorleitung immer mehr in den Mittelpunkt seines künstlerischen Lebens. Zu seinen Höhe punkten als Dirigent zählen Verdis „Requiem“ im Münchner Herkulessaal und die „h-moll Messe“ von Bach in Verona. Zudem studierte er den Herrenchor des Bayerischen Rundfunks für das Luzern Festival unter dem Dirigat von Andriss Nelsons ein.

Konstantin Esterl ORGEL



Konstantin Esterl studierte an der Hochschule für Musik und Theater München Kirchenmusik und Konzertfach Orgel bei Prof. Harald Feller. Das anschließende Orgelstudium an der Universität der Künste in Berlin bei Prof. Leo van Doeselaar und Prof. Erwin Wiersinga schloss er 2013 mit Auszeichnung ab. Er ist Preisträger internationaler und nationaler Orgelwettbewerbe (Wuppertaler Orgelsommer 2010, Heidelberger Kurt Bossler- Orgelwettbewerb 2011, Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb 2012). Zurzeit promoviert er an der Ludwig-Maximilians-Universität München in Musikwissenschaft und ist Organist an der Gemeinde St. Maximilian in München.

Lucio Mosè Benaglia ORGEL

Lucio Mosè Benaglia (* 1960 in Bergamo) ist ein italienischer Komponist, Organist und Kulturmanager, der in München lebt und wirkt. Er schuf kirchenmusikalische Werke, die oft aktuelle gesellschaftliche Themen aufgreifen, und widmet sich der editorischen Pflege des Werkes von Gaetano Donizetti und Johann Simon Mayr.

Werdegang

Benaglia wurde in Bergamo geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er mit Klavierstudien, die er unter anderem am Conservatorio Giuseppe Verdi in Mailand und am Istituto Musicale Gaetano Donizetti in Bergamo absolvierte.

Nach seinem Umzug nach München war er zunächst im Finanzsektor tätig, wo er unter anderem als Kulturmanager für die Banca Popolare di Bergamo Konzertprojekte organisierte. Später fokussierte er sich vollständig auf die Kirchenmusik und absolvierte die C-Ausbildung der Erzdiözese München und Freising. Zu seinen Lehrern zählten Wolfgang Kiechle (Chorleitung) und Stephan Zippe (Gregorianik). Kompositionsstudien nahm er ab 2016 privat bei dem amerikanischen Komponisten Laurence Traiger (1956–2024).

Benaglia ist Organist der Italienischen Katholischen Gemeinde in München, die ihre Gottesdienste primär in der Bürgersaalkirche feiert. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verbindet ihn zudem mit dem MaxChor der Pfarrei St. Maximilian im Glockenbachviertel. *Quelle: Wikipedia*

